

Die Lufthoheit und unsere Politiker

Autor(en): **Regli, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-309704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Lufthoheit und unsere Politiker

Nachfolgend wird die Ersatzbeschaffung neuer Kampfflugzeuge für die Schweiz in einen grösseren Kontext gestellt. Auch wird das mediale Getöse, welches Bürgerinnen und Bürger verunsichert, eingeordnet und bewertet. Vieles geht hier auf das Konto von schlechten Verlierern und leider auch von politischen Abrechnungen. Nötig sind ein politischer Schulterschluss und ein nach vorne gerichteter mitreissender Impuls zu Gunsten unserer nationalen Sicherheit.

Peter Regli

Unser Land ist ein Erfolgsmodell! Im Herzen Europas, umgeben von Ländern der EU mit zunehmend grossen Problemen, zeichnet sich die Schweiz aus durch wirtschaftlichen Erfolg, Finanzstabilität, gelebte direkte Demokratie, innere Ruhe und Ordnung, Wohlstand und einen hohen Lebensstandard.

Dank einer konsequenten Ausgabenbremse sind unsere Staatsfinanzen unter Kontrolle. Die Wirtschaft ist trotz des starken Schweizer Frankens und enormen Drucks von aussen erfolgreich. Nur mit einer garantierten Sicherheit, in einer zunehmend kritischen und explosiver werdenden internationalen Lage, ist unser Erfolgsmodell aber auch überlebensfähig. Sicherheit und Schutz vor vielfältigen Bedrohungen sind unverändert die Voraussetzung von Freiheit und von wirtschaftlichem Erfolg.

Gripen C/D über den Alpen.

Bild: Saab



Die nationale Sicherheit

Die nationale Sicherheit zu gewährleisten ist Aufgabe des Staates. Die Säulen dieser Sicherheit (dem sogenannten Sicherheitsverbund Schweiz) sind der Nachrichtendienst, die Polizei, die Justiz, das Grenzwachtkorps, die Armee, der Bevölkerungsschutz sowie die Blaulichtorganisationen. Wichtige Beiträge zu dieser Sicherheit leisten ebenfalls die Aussen- und die Wirtschaftspolitik.

Diese Säulen der nationalen Sicherheit können nur tragend sein und ihre Traglast auch nachhaltig aushalten, wenn ihnen zielgerichtet und permanent die notwendigen Mittel und Kompetenzen erteilt werden. Dafür verantwortlich ist die Politik auf Stufe Bund und Kantone.

Die sicherheitspolitische Reserve

Ereignisse der letzten Jahre haben gezeigt, dass die Mittel der zivilen Behörden von Kantonen und Städten bei einem

Grossereignis, einer Katastrophe oder einer länger dauernden Krise nach rund zwei bis drei Tagen an ihre Grenzen gelangen. Die in grosse Not geratenen zivilen Behörden machen dann jeweils einen Appell an die Eidgenossenschaft, welche ihre Reserve für Krisenlagen mobilisiert: die Armee. Unsere heutige Armee ist multifunktional. Sie ist in kürzester Zeit in der Lage, die sich in schwierigen Situationen befindenden zivilen Behörden tatkräftig, subsidiär zu unterstützen. Schweizweit ist und bleibt die Armee das einzige einsetzbare Mittel für Krisen, Katastrophen und allenfalls Konflikte. Sie ist die einzige sicherheitspolitische Reserve der Landesregierung.

Die Lufthoheit

Die Schweiz ist ein souveräner Staat. Auf ihrem Staatsgebiet ist sie für die Sicherheit am Boden und in der Luft zuständig. Der Luftraum über unserem Lande muss daher überwacht, kontrolliert und, im äussersten Fall, auch verteidigt werden können. So will es der Auftrag unserer Armee, wie er in der Bundesverfassung verankert ist. Die Lufthoheit der Schweiz wird administrativ durch das Bundesamt für Zivilluftfahrt verwaltet. Die praktische Umsetzung der Wahrung der Lufthoheit ist Sache der Armee. Die Luftwaffe garantiert diese Lufthoheit bei jeder Witterung, rund um die Uhr, Tag und Nacht, 365 Tage im Jahr.

Die Wahrung der Lufthoheit ist eine der Hauptaufgaben unserer Luftwaffe. Sie verfügt dazu über die Mittel der Luftraumüberwachung (u. a. Radars), der Fliegerabwehr und der Kampfflugzeuge.

Für die Identifikation von unerlaubt einfliegenden Objekten in unseren Luftraum können ausschliesslich bemannte Flugzeuge eingesetzt werden. Das tägliche



Staffel Gripen C
der ungarischen Luftwaffe. Bild: Saab

Üben dieser Abfang- und Identifikations-einsätze stellt eine der Kernaufgaben unserer Kampfpiloten dar. Für den Einsatz bei Tag und bei Nacht, bei jeder Wetterlage und in grossen Höhen, stehen heute 33 Flugzeuge F-18 «Hornet» zur Verfügung.

Längere Krisen

Die allgemeine Weltlage, auch die Lage in Europa, hat sich in den vergangenen Monaten zugespitzt. Niemand weiss, welche Einflüsse die katastrophale Wirtschaft- und Finanzsituation vieler europäischer Staaten und die damit verbundene soziale Unrast auf die Sicherheitslage haben werden. Unkontrollierte Migration, organisierte Kriminalität, Islamismus mit dem globalisierten Terrorismus, Gewaltextremismus von rechts und von links sowie Proliferation von Massenvernichtungswaffen, der Cyberkrieg und weitere Bedrohungsfaktoren können in kürzester Frist unangenehme, schwer zu kontrollierende und Staaten übergreifende Szenarien generieren. Regierungen können rasch an die Grenzen der eigenen Möglichkeiten stossen. Die Kontrolle über die Ereignisse kann ihnen leicht aus den Händen gleiten. Das «Udenkbare denken» und das «Unerwartete erwarten» wären hier deshalb angesagt. Ein Land, in welchem die eigene Regierung nie den Krisenfall übt und das langfristige, vorausschauende sicherheitspolitische Denken nur vom Hörensagen her kennt, geht besonders grosse Risiken ein.

In einer komplexen, länger dauernden Krise müsste auch die Lufthoheit garantiert werden können. Die Schweiz hätte

also dauernd, rund um die Uhr, mindestens vier Kampfflugzeuge F-18 in ihrem Luftraum; zwei im Westen und zwei im Osten des Landes.

Nach rund zwei Wochen wären die 33 F-18 am Boden. Sie müssten, aufgrund der vielen Flugstunden und der Abnutzung, gewartet, überholt und eventuell repariert werden. In dieser Situation bliebe unser Luftraum ohne aktiven Schutz und ohne Kontrolle. Die Luftraumüberwachung könnte wohl Eindringlinge feststellen. Es wäre ihr aber nicht möglich, diese positiv zu identifizieren, zum Verlassen unseres Luftraumes oder zur Landung zu zwingen. Der Schweizer Luftraum stünde somit jedermann zur Verfügung. Unser Land würde seine internationale Verpflichtung als souveräner Staat nicht mehr erfüllen können.

Tiger-Teilersatz (TTE)

Unsere Luftwaffe hat grosse Lücken in den eigenen Beständen. Der den heutigen Erfordernissen nicht mehr angepasste Tiger F-5 muss möglichst rasch ausser Betrieb gezogen und mit einem neuen, modernen Kampfflugzeug ersetzt werden. Rund 22 neue Flugzeuge sollen einen Teil der noch vorhandenen 55 Tiger ersetzen. Von hier stammt der Begriff des «Tiger-Teilersatzes, TTE».

Im Auftrag des Bundesrates haben Spezialisten des VBS (u. a. Testpiloten, Ingenieure, Einkäufer, Staboffiziere) verschiedene Lösungsvarianten geprüft. Diese Arbeit ist über Jahre, in der üblichen professionellen, kompetenten, zuverlässigen und unbestechlichen helvetischen Art und Weise erfolgt. Aufgrund der aktuellen finanziellen Lage des Bundes hat der Bundesrat im Dezember 2011 entschieden,

22 Kampfflugzeuge des Typs JAS 39E Gripen aus Schweden zu beschaffen. Das Flugzeug erfüllt die gestellten Anforderungen und ist die preisgünstigste Lösung. Es fliegt heute in der Variante C/D in der schwedischen Luftwaffe sowie auch in Ungarn, Tschechien, Südafrika und Thailand. Der Gripen ist einmotorig, was nicht zuletzt, neben einer günstigeren Anschaffung, auch in Wartung und Unterhalt grosse Vorteile bringt.

Mit dem JAS 39E Gripen könnte nicht nur die Luftverteidigung, sondern auch die Sparte Aufklärung und Bekämpfung von Zielen am Boden abgedeckt werden. Somit wäre unsere Luftwaffe, nach der Ausmusterung der Hunter und der Mirage Aufklärer, wieder in der Lage, ihren Auftrag im Frieden sowie im Spannungs- und im Konfliktfall aktiv und umfassend sicher zu stellen.

Lufthoheit und Politik

Nach der erfolgten Evaluation und nach dem Entscheid des Bundesrates haben sich, wie zu erwarten war, sofort Gegner der Typenwahl und der Beschaffung bemerkbar gemacht. Die Verlierer der Evaluation, darunter insbesondere der Hersteller aus Frankreich, haben offenbar Medien, PR-Agenturen und einzelne Politiker mobilisiert, um gegen den Entscheid Sturm zu laufen.

Die Sozialdemokratische Partei (SPS) hat in ihrem Parteiprogramm von 2010 die Abschaffung der Schweizer Armee festgelegt. Die Luftwaffe ist ein wesentlicher Teil dieser Armee. Mit der SPS wird also bei der Beschaffung des TTE nicht zu rechnen sein. Die Grünen werden das Vorhaben, aus ideologischen Gründen, auch nicht unterstützen wollen. Es bleiben daher in erster Linie die bürgerlichen Parteien: SVP, CVP, FDP und BDP.

Leider gibt es bei diesen bezüglich TTE immer noch keinen Konsens und keinen Schulterschluss.

Der Bundesrat übernimmt ausserdem immer mehr die Rolle der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA). Er steuert unsere Landesverteidigung seit Jahren über die Finanzen und Sparübungen anstatt über die real existierenden Bedrohungen und Bedürfnisse. In den letzten zwanzig Jahren hat der Bundesrat bei der Armee jedes Jahr zwischen 46 bis 273 Mio. Fr. gespart, dies immer zugunsten der anderen sechs Departemente. Die finanziellen Beschlüsse für die Landesverteidigung erfolgten durch



die Regierung meistens ohne vorher eine echte Beurteilung der Lage vorgenommen zu haben. Der Bundesrat spielt nun neuerdings sogar, über die Finanzen, die Beschaffung des Tiger-Teilersatzes gegen die echten und dringenden Bedürfnisse unserer Erdstreitkräfte (des Heeres) aus.

Das bürgerliche Parlament in der Pflicht

Der bürgerliche Teil des Parlamentes (welcher in den Räten immer noch die Mehrheit hat) steht nun in der Pflicht. Er muss darauf beharren, dass der Parlamentsbeschluss vom Herbst 2011 (Armee mit 100 000 Angehörigen, 5 Mrd. Fr. jährlich für die Armee inkl. der Beschaffung des Tiger-Teilersatzes) vom Bundesrat respektiert und umgesetzt wird. Die Abweichler und Heckenschützen in der Partei des Verteidigungsministers wie auch im Präsidium der FDP müssen endlich ihre eigenen Interessen aufgeben und den Typenentscheid des Bundesrates unterstützen. Die Parlamentarier sollen sich für die Sicherheit unseres Landes engagieren, die Beschaffung des TTE fördern und fördern. Unsere Lufthoheit soll wieder nachhaltig und glaubwürdig garantiert werden können.

Bürger/Bürgerinnen und Information

Der Bundesrat wird dem Parlament, mit der Rüstungsbotschaft 2012, auch die Beschaffung des TTE vorschlagen. Das

Parlament wird sich also ab Frühling 2013 dazu äussern müssen. Es liegt dann am Chef VBS, an den verantwortlichen Staatsdienern, an den Spezialisten und an den unabhängigen Medien, die Sachlage klar darzustellen. Dem Bürger und der Bürgerin sollen Sinn und Zweck der Lufthoheit nochmals überzeugend und verständlich erklärt werden. Dabei soll das Stimmvolk eingeladen werden, das Handeln seiner politischen Vertreter kritisch zu verfolgen und mit Einflussnahme zu begleiten. Die überzeugten und engagierten Volksvertreter sollen den bürgerlichen Schulterschluss suchen, als Multiplikatoren wirken und sich klar und unzweideutig öffentlich für die TTE-Beschaffung einsetzen.

Schlussbemerkungen

Die Evaluation für den TTE ist in jeder Beziehung korrekt durchgeführt worden. Dies bestätigte auch der Vorsitzende der Unterkommission der SiK Nationalrat, Thomas Hurter (SVP).

Die Zeit zwischen der Bestellung und der Auslieferung der JAS 39E Gripen soll durch die leihweise Abgabe einer Staffel Gripen C/D der schwedischen Luftwaffe überbrückt werden. Dies ist ein gekannter Schachzug unseres Chefs VBS. Somit können unsere Piloten auf ein aktuelles, modernes und allwettertaugliches Kampfflugzeug umgeschult und rechtzeitig auf den moderneren Nachfolger E vorbereitet werden. Die Wahrung unserer Luft-

Demonstrator Gripen F (doppelsitzige Variante des für unsere Luftwaffe vorgesehenen JAS 39E), zusammen mit einem Gripen D. Bild: Jamie Hunter

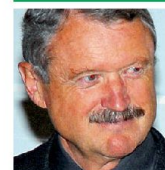
hoheit kann damit rasch und effizient verstärkt werden.

Der Schwedische Reichstag entscheidet im Dezember 2012 über eine grössere Beschaffung von JAS 39E Gripen Kampfflugzeugen für die eigene Luftwaffe. Der zu erwartende positive Entscheid ist die Voraussetzung für eine Vertragsunterzeichnung zwischen den beiden Ländern zur Beschaffung der 22 Flugzeuge für die Schweizer Luftwaffe.

Der Typenentscheid des Bundesrates liegt vor. Er ist zweckmässig. Helfen wir mit, dass die Beschaffung effizient vor sich gehen kann. Unser Luftraum soll in jeder kritischen Lage, auch über Wochen, durch die vorhandenen und die neuen Mittel (dem TTE) kontrolliert und, allenfalls, auch verteidigt werden können!

Das letzte Wort in der Gripen-Beschaffung wird unser Stimmvolk an der Urne haben, voraussichtlich im Frühjahr 2014. ■

Dieser Beitrag ist in ähnlicher Form in der «Weltwoche» erschienen.



Divisionär a D
Peter Regli
Dipl. Ing. ETHZ
ehem. Kampfpilot
3067 Boll